

Weshalb geht es mit dem biologischen Landbau nicht rascher vorwärts?

Autor(en): **Hurni, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Schluß viel Erfolg! Das nächste Mal über den Pflanzenschutz im biologischen Obstbau! * * *

Weshalb geht es mit dem biologischen Landbau nicht rascher vorwärts?

Es ist der Bauer, der letztendlich den Entscheid für oder gegen den biologischen Landbau fällt. Deshalb wird ihm auch die Schuld am Verharren bei Methoden der Düngung, des Pflanzenschutzes und der Unkrautbekämpfung überbunden, die alles andere zur Folge haben als den Dienst an der Volksgesundheit. Mit welch tiefem Mißtrauen stand einst mein Vater diesen chemischen, teils giftigen Produkten gegenüber! Hinter dem momentanen Erfolg ahnte er das Unheil. Heute baut das Gros der Bauern seinen Erfolg auf die chemischen Dünger, die Spritzmittel gegen Schädlinge, Krankheiten und Unkraut. Ob dadurch weniger wertvolle und Gift enthaltende Nahrungsmittel entstehen, scheint den meisten vollständig gleichgültig zu sein. Warum werden die Alarmrufe über die gefährdete Volksgesundheit nur von einer kleinen Minderheit gehört und konsequent beherzigt? Sollen die Schüler besser sein als ihre Lehrer, antwortete mir ein Bauernsohn. Wird nicht durch jede landwirtschaftliche Genossenschaft für diese Art Landwirtschaft intensiv geworben und werfen nicht Bund, Kanton und Gemeinde dafür viel Geld aus! Es ist weitgehend gelungen, dem Bauern die Sicht um die Verantwortung für die Volksgesundheit zu verdecken. Um den Bauer in ein zum Geschäftemachen eingerichtetes System einzugliedern, kann man ihn entsprechend schulen.

*

Ihn frei zu machen, ihn also geistig und charakterlich soweit zu bringen, um sich gegen alles zur Wehr setzen zu können, das sich letztendlich gegen ihn, gegen seinen Stand und gegen seine Interessen auswirken wird, das ist die andere Schule. Der Bauer muß sich wieder verantwortlich fühlen für alle Produkte,

die seinen Hof verlassen. *Nahrung ohne Gift ist für ihn ein verpflichtender und für den Konsumenten ein von der Angst befreiender Ruf.* Ohne Gift auszukommen setzt aber auch die natürliche Düngung und Unkrautbekämpfung, die richtige Fruchtfolge und eine die Naturgesetze respektierende Bodenbearbeitung voraus. Damit verschaffte sich der Bauer einen festen Rückhalt im ganzen Volke, dessen er zum Sichern seiner wirtschaftlichen Existenz im entstehenden europäischen Wirtschaftsraum dringend bedarf. Die Segnungen unserer Zeit dürfen nicht kritiklos und unbesehen hingenommen werden. Der einzelne Bauer muß sich über die zu kaufende Maschine, die Wirkung chemischer Dünger und giftiger Spritzmittel, seine für die Volksgesundheit entscheidende Haltung im Klaren sein. Keine Industrie, keine Verkaufsorganisation kann ihm Schuld und Verantwortung dafür abnehmen. Dieser freie Bauer, der seinen Kopf auf dem eigenen Halse trägt, dessen gläubiges Herz für den Mitmenschen schlägt, ist der wirksamste Kämpfer gegen eine Entwicklung zur willenlosen, interessengesteuerten Masse. Diese Einzelkämpfer, diese Nonkonformisten zahlenmäßig zur Bedeutung zu bringen, das ist der Sinn unserer Bauernschule. Hans Hurni

Erfahrungen bei der Umstellung auf die organisch-biologische Anbauweise _____ im Kleingarten

Viele Menschen in der Stadt haben die Sehnsucht zur Scholle noch nicht verloren und wünschen sich ein kleines Stückchen Land, das sie in ihrer Freizeit gerne betreuen möchten. Um diesen Wünschen entgegen zu kommen, haben sich Vereinigungen gebildet, die sich ständig bemühen, größere Grundflächen für Kleingartenzwecke auf Dauernutzung zu erwerben oder zu pachten. Da nun solche Kleingartenbewerber gärtnerisch nicht immer die nötigen Kenntnisse besitzen, bemühen sich außer Vereinsfunktionären auch die Industrien durch Vorträge und Beistellung von Fachleuten, dieses mangelnde Wissen der Kleingärtner auszugleichen.